

61

Through the Eyes of My Daughter

Regie: Zulfah Otto Sallies



Land: Südafrika 2004. **Produktion:** O'dacity Films, SABC1. **Regie:** Zulfah Otto Sallies. **Kamera:** Sumayya Johaar. **Schnitt:** Zulfah Otto Sallies, Erez Laufer. **Produktionsleitung:** Steven Markovitz, Letebele Masemola-Jones, Jennifer Fox. **Produzent:** Quanita Abrahams. **Redaktion:** Siven Maslamoney, Pat van Heerden (SABC1).

Mit: Muneera Sallies, Zulfah Otto Sallies u.a.

Format: Digi Beta PAL, Farbe. **Länge:** 48 Minuten.

Sprachen: Englisch, Afrikaans.

Uraufführung: 8. Februar 2004, Internationales Forum, Berlin.

Weltvertrieb: Esther van Messel, First Hand Films World Sales, Schaffhauserstrasse 359, 8050 Zürich, Schweiz. Tel.: (41-1) 312 20 60, Fax: (41-1) 312 20 80. E-mail: info@firsthandfilms.com
www.firsthandfilms.com

Anmerkung

THROUGH THE EYES OF MY DAUGHTER ist Teil der Reihe 'Project 10 – Real Stories from a Free South Africa'. Nähere Informationen über das Projekt finden Sie unter Nr. 60.

Inhalt

Die Filmemacherin Zulfah Otto Sallies ist fasziniert von ihrer fünfzehnjährigen Tochter. Obwohl beide mit der gleichen Tradition, der gleichen Religion und in derselben Umgebung – im historischen Bo-Kaap, dem muslimischen Viertel Kapstadts – aufgewachsen sind, gehört Muneera Sallies der neuen Generation von Südafrikanerinnen an, die in Freiheit aufgewachsen sind. Thema des Films ist die Weltsicht eines Teenagers, und natürlich hat dabei auch die Rolle der Mutter eine große Bedeutung. Da die Tochter der Filmemacherin gefilmt wird, entsteht eine mutige Untersuchung nicht bloß über „die Fünfzehnjährige, die in meinem Haus wohnt“, sondern auch darüber, wie Zulfahs Ansichten und ihre Karriere ihre Tochter beeinflusst haben.

Muneera hat die typischen Merkmale einer Fünfzehnjährigen, wie man sie überall auf der Welt findet; unter anderem ist sie besessen von ihrem Handy. Die Kamera, von der sie sich mal belästigt fühlt, vor der sie ein anderes Mal spielt oder die sie teilweise mit Gleichgültigkeit hinnimmt, folgt ihr ein Jahr lang. So erleben wir mit, wie Muneera selbstständig wird und ihre Möglichkeiten erprobt. Wir erleben ihre Befangenheit und ihre Begeisterung gegenüber Theater, Film und Sport, Bereiche, auf die sie sich jeweils gleichermaßen leidenschaftlich einlässt. Wir erfahren, wie sie über ihre 'community' denkt, lernen die

Note

THROUGH THE EYES OF MY DAUGHTER is part of the series 'Project 10 – Real Stories from a Free South Africa'. Further information can be found under No. 60.

Synopsis

Filmmaker Zulfah Otto Sallies is intrigued by her 15-year-old daughter. Although they were both raised within the same tradition, religion and environment of the historic Bo-Kaap, the Muslim quarter in Cape Town, Muneera Sallies is part of the new generation of South Africans raised in a free society. The subject of a film is a teenager's view of the world and, naturally, the role of the mother comes under the spotlight. When it's the filmmaker's daughter being filmed, it becomes a brave exploration – not only of the "15-year-old who sleeps in my house", but of how Zulfah's views and career have affected her child: "Your children and family are rarely out of focus, and that is something difficult to convey to children". We follow Muneera for a year as she comes into her own and explores her options, displaying the characteristics of 15-year-olds across the globe, including an obsession with cellphones. At times she performs for the camera, at others she is embarrassed or indifferent to it. We see her insecurities and excitement as she confronts drama, film, and sport with the same determinedly committed and colourful attitude. We hear her thoughts on her community, the difficulties posed by her beliefs, and her growing pride in her country. We see a mother's pride and understanding grow, and a teenage personality mature and triumph.

THROUGH THE EYES OF MY DAUGHTER is not only the gentle celebration of a child and her parents, it is also a rare insight into a family enriched by an old and colourful community that is adapting its identity to a new generation in a significantly altered country.

Interview with Zulfah Otto Sallies

Question: What brought you to make this very personal documentary?

Zulfah Otto Sallies: I think that it's influenced a lot by

Probleme kennen, die ihr Fragen des Glaubens verursachen, und sehen ihren wachsenden Stolz auf ihr Land. Wir erkennen auch, wie Stolz und Verständnis der Mutter zunehmen, während ihre Tochter erwachsen wird. Der Film ist nicht nur eine zärtliche Hommage an ein Kind und seine Eltern, sondern gewährt zugleich einen seltenen Einblick in eine Familie, die einer alten und vielschichtigen Gemeinschaft entstammt und ihre Identität in einem entscheidend veränderten Land an die neue Generation anpasst.

Interview mit Zulfah Otto Sallies

Frage: Warum haben Sie diesen persönlichen Dokumentarfilm gedreht?
Zulfah Otto Sallies: Ein Grund war, dass Muneera immer sagte, sie wäre mit dem Theater aufgewachsen, und das fehle ihr jetzt. Ich hatte früher eine eigene Theatergruppe, und so waren eine Zeit lang immer viele junge Leute bei uns. Ich glaube, manches von dem, was Muneera vermisste, betraf gar nicht das Theater. Denn irgendwann war dieses Thema nicht mehr aktuell und wurde abgelöst vom Thema Filmmachen. In diesem Jahr machte ich mir als Mutter Sorgen über mein Verhältnis zu ihr: Wie kann ich einem Teenager eine gute Mutter sein, wenn ich selbst so viel lernen muss? Diese Frage lag dem Film zu Grunde, und außerdem Muneeras Wunsch, etwas mit mir gemeinsam zu machen. Außerdem gab es lange vor der Ausschreibung den Workshop. Zunächst habe ich etwas ganz anderes für die Ausschreibung vorbereitet – bloß nichts Persönliches. Erst eine Freundin hat mich zu diesem Abenteuer überredet.

Frage: Wie organisch lief die Filmarbeit?

Z.O.S.: Bei anderen Filmen hatte ich immer die Kontrolle über alles: Ich kannte das Drehbuch oder wusste, dass es um die Geschichte anderer Leute ging, und konnte deshalb selbst distanziert bleiben. Alles war auf diese Weise strukturiert. Dieser Film war ganz anders und an bestimmten Stellen schwierig, weil er so persönlich ist. Für Muneera lag die Schwierigkeit darin, mir eine andere Seite von sich zu zeigen, mich an sie heranzulassen. Es ist nicht leicht, in seinem eigenen Film vorzukommen. Man kann diese Situation nicht strukturieren und kontrollieren. Die Dinge geschehen, man muss sie zulassen. Das ist nicht nur ein Dokumentarfilm, den andere Leute sich anschauen; es ist auch ein Dokument für meine Familie. Ich bin froh, dass der Film meine Familie am Ende näher zusammengebracht hat. Es hätte auch anders enden können, und ich wusste um dieses Risiko. Man kann das Ergebnis nicht vorher kennen. Die Arbeit verlief großartig dank der beteiligten Mentoren und vor allem dank Erez (dem Co-Cutter), der mich dazu brachte, die Dinge unter fiktionalen Gesichtspunkten zu sehen, als ginge es um die Figuren in einem Spielfilm. Plötzlich konnte ich mich selbst als eine Figur in einem Film sehen, alles fügte sich zusammen, und der Film schnitt sich wie von selbst.

Frage: Was haben Sie anfangs von dem Film erwartet?

Z.O.S.: Ich wollte etwas mehr über Muneeras Leben herausfinden. Und ich hoffte, sie ihrerseits würde mehr über mich wissen wollen. Es ging um Punkte für ein wirkliches Gespräch. Es gibt einen riesigen Generationensprung bei Muneera und anderen Teenagern, die ich kenne und mit denen ich gearbeitet habe. Es gibt das neue Südafrika, und neue Herausforderungen in ihrem Leben: Muneera ist jetzt auf der Oberschule. Plötzlich vermischt sich alles. Was verliert man, was behält man, wie fühlt man sich dabei? Ich hatte viele Fragen, und der Film hat, so meine ich, viele dieser Fragen beantwortet.

Frage: Wieviel von sich selbst finden Sie in Muneera wieder?

Muneera always saying that she grew up with theatre, and she missed it. I had my own drama group so there were a lot of young people in the house at one stage. And I think part of what she really missed, in a way, had less to do with theatre. At some point, it wasn't an issue anymore and was supplanted by filmmaking. It doesn't involve her. This year, I was personally concerned with my relationship with her as a mother. How can I be a mother to a teenager when I have so much to learn myself? So in a way I was inspired by that background and by her wanting to do something with me. And then there was the setup of the workshop which came long before this pitch. Because I started off by pitching something completely different, trying to avoid something personal. And a friend really convinced me to do my own story. My, oh, my. What a ride!

Question: How organic, then, was the filming process?

Z.O.S.: I think with my other films, in terms of structure I was always in control. I knew what the script was, or I knew that it had to do with other people's stories and I could always stand outside. It was structured. This film was very different and difficult at certain points because it's so personal. For Muneera it was also difficult for her to allow me to see a different side of her: to let me in. It's not easy being in your own film. You can't structure it, you can't control it. Things happen and it's a letting go process. It's not just a documentary that other people watch; it's also a document for my family. I am lucky that it turned out that it really brought my family closer. It could have gone the other way and I knew the risk that I was taking. I think in that way it is something that you can't predict. The process really came together in a big way with the mentors coming in and Erez (co-editor), who particularly made a huge difference by making me think in terms of fiction, as if I were dealing with characters in a feature film. Immediately I could see myself as a character and then things started to fall into place and the film almost edited itself.

Question: When you began, what were you expecting to get out of this film?

Z.O.S.: I think that I wanted to find out more about my daughter's life. And I hoped in turn she would want to know more about me. And also that there would be points where we could really communicate. There is a three-generation gap, for example, from Muneera to teenagers that I knew and worked with. There is the new South Africa; new challenges: she's at Camps Bay High School. What does it mean all of a sudden; you're mixing. What will you lose; what will you keep; how do you feel about it? So I really have loads of questions and I think that through the film, a lot of these questions got answered.

Question: How much of yourself do you see reflected in Muneera?

Z.O.S.: I think that I was somewhat surprised to hear that in some sense she also saw me as a role model. I don't know whether that part is in the film or not, but she said that she aspired towards theatre, but then she got to Rugby

Z.O.S.: Ich war etwas überrascht zu erfahren, dass ich für sie in bestimmter Weise ein Vorbild bin. Ich weiß nicht, ob das in den Film übernommen wurde, aber sie sagte einmal, dass sie zum Theater wollte, stattdessen ging sie zum Rugby-Sport über und fand sich selbst. Ich glaube, es gibt viel an Muneera, womit ich mich identifizieren kann, aber vieles ist auch anders – die Möglichkeiten, die Offenheit. Das ist wohl dem neuen Südafrika zu verdanken. (...)

Frage: Wie beeinflusst die veränderte Einstellung der Kinder das heutige Bo-Kaap?

Z.O.S.: Bo-Kaap ist meines Erachtens in drei Gruppen gespalten. Da ist die ältere Generation, etwa Amma, die Schwiegermutter. Sie ist sehr religiös und hält die Familie zusammen. Sie hält sich an die Regeln: Dieses tun wir, jenes dürfen wir nicht. Es gibt viele alte Menschen in Bo-Kaap, die die jüngere Generation wirklich verachten. Dann sind da wir, die Mütter, die zwischen beiden Extremen stehen. Manche sind eher religiös und werden immer konservativer, der Graben zwischen den Generationen ist tief. Jüngere Eltern wie ich sind der Ansicht, dass wir uns dieses Grabens bewusst sein sollten. Die Community wird zusätzlich gespalten durch den starken Einfluss der vielen Weißen, die inzwischen hier leben. Es gibt viel mehr soziale Kontakte zwischen den Gruppen, und die Menschen fühlen sich dadurch teilweise bedroht. Die jungen Leute sind viel mehr an dem modernen, neuen Südafrika orientiert, die alte Generation ist darauf nicht vorbereitet. (...) Ich bin mir sicher, dass Bo-Kaap in zwanzig Jahren ganz anders sein wird. Ich glaube, dass unsere Generation zu sehr die Augen vor den Veränderungen verschließt. Wenn wir nicht aufwachen, werden wir vieles verlieren, was wir bewahren könnten.

Das Interview führte Isla Haddow.

Biofilmographie

Zulfah Otto Sallies wurde am 28. Mai 1961 in Port Elizabeth (Südafrika) geboren. Sie begann 1991 als Dramatikerin mit dem von ihr geschriebenen und produzierten Stück 'Diekie vannie Bo-Kaap', das in Kapstadt und 1993 beim Grahamstown Arts Festival aufgeführt wurde. Anschließend tourte sie mit ihrem Musicalhit 'Rosa' in Malaysia (1994) und Indonesien (1997). Zulfah Otto Sallies schreibt außerdem Kurzgeschichten und Romane. Ihre Fernsehlaufbahn begann 1992 als Co-Regisseurin einer Dokumentation für A&P Productions. 1995 wurde sie Direktorin der CVET (Community Video and Education Trust) und arbeitete 1997 für das Cape Video and Video Foundation Board. Seit her hat sie zahlreiche Beiträge und Dokumentationen für lokale und internationale Fernsehstationen gedreht. Als Drehbuchautorin debütierte sie mit den Kurzfilmen *Kap and Driver* und *Stompie and the Red Tide*. Ihr Kurzfilm *Raya* aus der 'Mama-Africa'-Serie wurde 2000 mit dem Adjudicators' Award des Apollo Film Festivals ausgezeichnet. Anschließend wurde sie Leiterin des südafrikanischen Film and Publication Board und ist inzwischen Mitinhaberin von O'dacity Films sowie Kuratorin des Cape Town World Cinema Festival.

Filme (Auswahl) / Films (selection)

1998: *Kap and Driver*. *Stompie and the Red Tide*. *Koelie's Action*. *Street Law*. *Mock Trails*. *Clearing the Road*. *Help to Help Yourself*. 1999: *Whispers from the Cape Flats*. *From Zambian Soil*. *Skills Revolution for the Nation*. *I Can See Tomorrow*. *Raya*. 2001: *The Cape Minstrels*. *Isivivane Solwazi*. 2002: *Mama Africa* (Co-Regie: Fanta Régina Nacro). 2003: *In Die Matrix*. 2004: THROUGH THE EYES OF MY DAUGHTER.

and completely found her own person. I think that there is a lot of Muneera that I can identify with, but a lot that is so different – the opportunities, the openness – which I think is added through a new South Africa. (...)

Question: How is the change in the children's attitudes reflected in how the Bo-Kaap is now?

Z.O.S.: I think the Bo-Kaap in itself is almost split into three levels. There's the older generation – almost like the Amma, mother-in-law character – who is very religious and keeps the family together. She sticks to the rules: "This is what we do, that's what we're not allowed to do," and there's a lot of those old people in Bo-Kaap who really frown on the younger generation. Then there are us: the mothers who are between two extremes. Some lean more towards religion and are becoming more and more conservative, and the generation gap is huge. And the younger parents, like myself, feel that we should be very aware of the generation gap. The community is also split by an influx of white people living here now and there's a lot more mixing and I think a lot of people feel very threatened by it. But the young people are very much into a modern, new South African look: something that the old generation is not ready for. (...) I certainly predict that the Bo-Kaap is going to be a different place in 20 years. And I think that our generation is so much in denial that if we don't wake up, there is so much we are going to lose that we could have retained.

The interview was conducted by Isla Haddow.

Biofilmography

Zulfah Otto Sallies was born 28 May, 1961 in Port Elizabeth, South Africa. In 1991, she started her career as a playwright when she wrote and produced the play 'Diekie vannie Bo-Kaap', which was performed in Cape Town and at the Grahamstown Arts Festival in 1993. After that, she toured Malaysia (1994) and Indonesia (1997) with her dance musical hit called 'Rosa'. Zulfah is also a short story author and novelist.

Zulfah's television career started when she was the co-director of a documentary for A&P Productions in 1992. In 1995, she accepted a post as Director of CVET (Community Video and Education Trust) and served on the Cape Film and Video Foundation Board in 1997. Since then, Zulfah has written and directed numerous reports and television documentaries for local and international TV stations. She made her film debut as screenwriter with the short films *Kap and Driver* and *Stompie and the Red Tide*.

Zulfah's 35mm short film *Raya*, was made for the 'Mama Africa' series and won the Adjudicators' Award at the Apollo Film Festival in 2000. She has since served as chief examiner on the SA Film and Publication Board and is now partner at O'dacity Films. She is currently the curator of the Cape Town World Cinema Festival.